

Einschub: Praxis der Sprachstandserfassung im kritischen Alter von 3-4 Jahren in der Deutschschweiz

SAL-Bulletin Nr. 131
März 2009

Als Anmerkung: Den befragten Expertinnen sowie meinen Kolleginnen Franziska Boesch und Floriane Arend danke ich ganz herzlich für die Mitwirkung und Diskussion.

Prof. Dr. Jürgen
Steiner,
Leiter Studiengang
Logopädie an der
HfH, Zürich

Hinsichtlich der Präventionspraxis wurde eine Befragung zum IST-Stand in der Deutschschweiz mit N=57 veröffentlicht (vgl. Braun & Steiner 2007b). Sie steht als Download www.sprachpraevention.ch zur Verfügung. Hier knüpft die vorliegende Expertinnenbefragung zur Praxis der Sprachstandserfassung an. Es geht um die tatsächliche Praxis der Sprachstandserfassung in der Deutschschweiz im entscheidenden Alter von 3-4 Jahren.

Befragt wurden logopädische Einrichtungen, die sich schwerpunktmässig mit der Früherfassung von Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen befassen. Fokussiert wurde die Diagnostik bei Kindern mit abzuklärender Spezifischer Sprachentwicklungsstörung im kritischen Alter von 3-4 Jahren. Angeschrieben wurden 8 Institutionen: 4 Kinderspitäler, 3 logopädische Praxen, die auf kleine Kinder spezialisiert sind, und die Abteilung «Logopädie für kleine Kinder» einer Sprachheilschule in der Deutschschweiz. Der Rücklauf betrug 100%. Methodologisch handelt es sich um eine schriftliche Kurzbefragung mit 10 Fragen. Die Auswertung erfolgt mittels Contentanalyse. Die Befragung wurde im Mai 2008 abgeschlossen. Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse erfolgt in Braun/Steiner 2009.

Auf die Frage, welche Facetten der Entwicklung eine logopädische Abklärung im Alter von 3-4 Jahren berücksichtigt, antwortete das Expertinnenteam

1. Sprachlichkeit im engeren Sinn: 34%
2. sozial-kommunikative Kompetenzen: 23%
3. Wahrnehmung: 13%
4. Symbolische Kompetenzen: 11%
5. Motorik: 8%
6. praktisch-gnostische Kompetenzen: 6%
7. Lernverhalten: 3%
8. familiäre Situation: 2%

Mit dem Entwicklungsmodell nach Zollinger (1995) liegt mit den vier Kompetenzbereichen «praktisch-gnostische Kompetenzen», «symbolische Kompetenzen», «sozial-kommunikative Kompetenzen» und «sprachliche Kompetenzen» ein Konstrukt vor, das genau diesen Ansprüchen gerecht wird.

Bezüglich der Abklärungsmethoden plädieren die Schweizer Expertinnen eindeutig für Beobachten. Auf einer Skala von 0-2 («weniger wichtig – wichtig – sehr wichtig», mit einem Maximalwert von 2,0) liegen die Werte für

- Beobachten bei 2,0
- Befragen bei 1,75
- Testen bei 1,4

Dabei wird mit «Befragung» weniger ein bestimmtes Instrument verknüpft (z.B. FRAKIS oder ELFRA), sondern eine informelle, systemische Befragung. Die Testdiagnostik wird gewünscht, derzeit liegen aber keine normierten Verfahren vor, die das Schweizerdeutsch erfassen. Testverfahren oder Screenings des Hochdeutschen haben untergeordneten Aussagewert. Die Antworten der Expertinnen verweisen auf eine in der Deutschschweiz bekannte Lücke im diagnostischen Inventar.

Die Rangfolge der Abklärungsinhalte im Alter von 3-4 Jahren lassen sich aus Sicht der Expertinnen nach Rängen wie folgt ordnen.

Wichtig sind gemäss den Expertinnen:

1. die Berücksichtigung rezeptiver Sprachleistungen.
2. die Berücksichtigung der Sprachentwicklung als Teil der Gesamtentwicklung.
3. Verfahren, die auf aktuellen spracherwerbstheoretischen Erkenntnissen basieren.
4. die Berücksichtigung der Variabilität der Entwicklungsfahrpläne.
5. die Beobachtung in realen dialogischen Situationen von Spiel und Handeln.
6. die messmethodische Sicherheit eines Verfahrens.
7. die ökonomische Durchführbarkeit.
8. Verfahren, die für die Hände von logopädischen Fachpersonen entwickelt wurden.
9. der Einbezug der Sicht der Eltern.
10. die Generierung von Therapiemassnahmen bzw. Schwerpunkten aufgrund der Abklärungsergebnisse.

Möglicherweise ist es nach diesem Ergebnis ein gangbarer Weg, dass Kinder mit Verdacht auf Spracherwerbsstörungen in ihrer Gesamtentwicklung angeschaut werden und die Sprachperzeption als Schlüsselindikator der Sprachkompetenz fungieren könnte.

Bei der Nachfrage nach der Bewertung bestehender Verfahren wurden 13 Möglichkeiten vorgegeben; allerdings konnten die Befragten über «Andere» bzw. über «Bemerkungen» Hinweise geben oder Hinzufügungen vornehmen. Durch hohe Bekanntheit und häufige Benutzung mit der höchsten Akzeptanz ausgezeichnet sind: Zollinger, Spontansprachanalyse und SETK. Verfahren, die in mittlerer Häufigkeit

benutzt werden und/oder nur teilweise bekannt sind und damit mittlere Akzeptanz aufweisen sind: AWST, TROG-D, SSV, PLAKS. Verfahren, die gut bekannt sind, jedoch selten eingesetzt werden (gleich geringe Akzeptanz) sind PSST, Kolonko/Krämer, Penner. Verfahren, die bekannt sind, jedoch nicht verwendet werden (gleich Ablehnung der Verfahren) sind HSET, SEV, KISTE. Besondere Erwähnung findet die «Patholinguistische Diagnostik», das Pizzamiglio-Prüfmittel und das Verfahren von Bishop sowie der Teddy-Test. Das Ergebnis ist ein Plädoyer für das Konzept nach Zollinger plus Spontansprachanalyse. Natürlich ist die Tatsache, dass das Entwicklungsprofil von Zollinger höchste Akzeptanz findet, Ausdruck eines «schweizerischen Heimspiels»; es gibt aber auch ganz klare inhaltliche Argumente für Zollinger: Gerade im Alter von 3-4 Jahren ist eine pragmatische und gesamtentwicklungsorientierte Sichtweise nicht nur diagnostisch sondern auch therapeutisch gefragt. Nur wenn die Gesamtentwicklung erfasst wird, wird die Kopplung von Sprach- und Verhaltensauffälligkeiten berücksichtigt. Der SETK 3-5 von Grimm nimmt den ersten Platz der normierten Verfahren ein. Vor allem der Untertest zum phonologischen Arbeitsgedächtnis für Nichtwörter wird geschätzt.

Das Problem der Diagnostik bei Mehrsprachigkeit, zu dem die Expertinnen auch befragt wurden, ist nicht einfach aufzulösen. Auf jeden Fall ist auch hier das Verfahren von Zollinger ein Gewinn: Statt Konzentration auf linguistische Facetten dienen Spielentwicklung und Handlungskompetenzen als Hintergrund für das vordergründige sprachliche Profil.

Literatur

- Braun, W.; Steiner, J. (2007b) Prävention zwischen Realität und Vision. Befragung ausgewählter logopädischer Dienste und Sprachheilschulen zu Sprach-Präventionsprojekten in der Schweiz. Beilage DLV AKTUELL 1/2007
- Ersoy, D.; Juditzki, B.; Mühlh, C.; Steiner, J.; Tölken, J. (2003) Praktische Aspekte der Diagnostik im Arbeitsfeld Mehrsprachigkeit: Das Monheimer Modell. Die Sprachheilarbeit 48/5, 184-193
- Fox, A.V. (2005): PLAKSS - Psycholinguistische Analyse kindlicher Sprechstörungen. 2. überarbeitete Auflage. Frankfurt: Harcourt-Test Services.
- Fox, A.V. (2006). TROG-D Test zur Überprüfung des Grammatikverständnisses. Idstein: Schulz-Kircher Verlag.
- Grimm, H. (2000). SETK-2. Sprachentwicklungstest für zweijährige Kinder. Diagnose rezeptiver und produktiver Sprachverarbeitungsfähigkeiten. Göttingen: Hogrefe.
- Grimm, H. (2001). SETK-3-5. Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder (3;0-5;0). Diagnose von Sprachverarbeitungsfähigkeiten und auditiven Gedächtnisleistungen. Göttingen: Hogrefe.
- Grimm, H. (2003b). SSV. Sprachscreening für das Vorschulalter. Kurzform des SETK 3-5. Göttingen: Hogrefe.

- Grimm, H. & Doil, H. (2000). ELFRA – Elternfragebögen für die Früherkennung von Risikokindern (ELFRA-1, ELFRA-2). Göttingen: Hogrefe.
- Grimm, H./Schöler, H. (1998). Heidelberger Sprachentwicklungstest (HSET). Göttingen: Hogrefe.
- Heinemann, M./Höpfner, C. (1999): Screening-Verfahren zur Erfassung von Sprachentwicklungsverzögerungen (SEV) bei Kindern im Alter von 3 1/2 bis 4 Jahren bei der U8. Weinheim: Beltz.
- Kiese, C. & Kozielski, P. (1996). Aktiver Wortschatztest 3-6 AWST. Weinheim: Beltz Test GmbH.
- Kolonko, B. & Krämer, K. (1993). Beobachtungshilfe. Zur Beobachtung von Kommunikation in Kindergarten und Schule. Ulm: Kinders.
- Penner, Z (1999). Screeningverfahren zur Feststellung von Störungen der Grammatikentwicklung. Luzern: SZH.
- Szagun, G. (2004). FRAKIS - Fragebogen zur Erfassung der frühkindlichen Sprachentwicklung. CD, Universität Oldenburg, Institut für Psychologie.
- Wettstein, P. (1995). PSST – Psycholinguistischer Sprachverständnis- und Entwicklungstest. Verlag BSSI.
- Zollinger, B. (1997) Die Entdeckung der Sprache. Bern: Haupt